

appenzellerland

APRIL 2013

41



Erhebung Tiere werden gezählt

Am 2. Mai werden in Ausserrhoden zur Erhebung der landwirtschaftlichen Betriebsstrukturdaten Bienen, Hühner, Schweine, Pferde, Schafe, Ziegen und Fische gezählt. **seite 45**

Auszubildende übernehmen

Auf einer Baustelle in Urnäsch führen Lehrlinge anstelle von Ausgelernten den Bau eines Kellergeschosses. **seite 43**

Reduziertes Fahrtempo

Aus der Schlosstrasse in Herisau soll eine Tempo-30-Zone werden. Ein entsprechender Kredit wurde freigegeben. **seite 45**

Komm der tschreiber- ferenz

Heute Donnerstag und Freitag wird die Schweizer Staatschreiberkonferenz Frühjahrstagung 2013 in Appenzell A.O. abgehalten. Die Staatschreiberkonferenz setzt sich aus Schreiberinnen und Leitern der Kantone von Bund, Kantonen und Fürstentum Liechtenstein zusammen und leistet Tagungsarbeit, welche den Schreibern die Erfüllung ihrer Aufgaben in einem immer komplexer werdenden Umfeld erleichtert.

Das Hauptthema der diesjährigen Arbeitstagung ist «Social Media» – ein Thema, mit dem sich die Schreiber in den letzten Jahren auseinandergesetzt haben. Die Kommunikationsfachleute und Staatschreiberinnen und -schreiber berichten über Erfahrungen mit «Social Media». Die Diskussionen sollen zeigen, dass die Verantwortlichen entscheiden können, wie «Social Media» im Kanton eingesetzt werden.

Appenzell Ausserrhoden heisst die Schweizerische Staatschreiberkonferenz herzlich willkommen und wünscht einen erfolgreichen Tagungsverlauf sowie einen angenehmen Aufenthalt.

Dr. Roger Nobs
Ratschreiber
Appenzell Ausserrhoden



Heute im «applaus»

In fünf Jahren haben sich Frauen- und der Männerchor Waldstatt zur Chorgemeinschaft Waldstatt zusammengeschlossen. Jetzt wird wieder eine Unterhaltung bevor. Das Motto lautet «Singen macht glücklich». Zu hören sind Appenzeller Lieder und mehr.

Im TV Herisau verbrachte die Lagerwoche in Langen- und unternahm Reisen in die Vergangenheit und in die Zukunft.

Hundwiler Festsaal droht das Aus

Trotz geplanter Sanierung ist der Mitledi-Saal als Austragungsort gesellschaftlicher Anlässe in Gefahr. Der einheimische Lorenz Reifler befürchtet, dass dies der Bevölkerung nicht bewusst ist. Er schlägt Alarm und nennt Lösungsansätze.

BRUNO EISENHUT

HUNDWIL. Lorenz Reifler ist Hundwiler durch und durch. Der 28-Jährige ist im Hinterländer Dorf aufgewachsen und lebt heute noch dort. Seit rund acht Jahren ist er Präsident des örtlichen Turnvereins. Doch die Zukunft «seiner» Gemeinde bereitet Lorenz Reifler Sorgen. Anlass dazu bieten ihm die Geschehnisse rund um die Schulanlage Mitledi.

Sanierung ja, aber moderat

Die Turnhalle innerhalb der Mitledi-Anlage nutzen die örtlichen Vereine seit Jahren für Vereinsanlässe. Seit geraumer Zeit entspricht der Bau jedoch nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. So fehlen unter anderem eine leistungsfähige Lüftung, elektronische Installationen oder ein Office-Bereich. «Die Anlage wurde vor rund 40 Jahren durch die Gemeinde zu Schulungszwecken erstellt», erklärt Lorenz Reifler. Und schiebt nach, dass Bühne und Mobiliar, welches an Festanlässen aus Einzelteilen zusammengesetzt wird, dazumal durch die örtlichen Vereine finanziert wurde. In deren Besitz stehen diese Objekte noch immer – eine eigens dafür gegründete Bühnenkommission kümmert sich darum. Lorenz Reifler präsidiert diese Kommission. Wie die gesamte Schulanlage Mitledi sollten auch Bühne und Mobiliar mittlerweile dringend renoviert bzw. ersetzt werden, betont Reifler.

Statt mit den erhofften Sanierungsplänen wurden die Vereinsverantwortlichen kürzlich von den Gemeindebehörden damit konfrontiert, dass nur eine minimale Sanierung zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebes möglich sei. Weiter hiess es seitens der Gemeinde, dass die Turnhalle nur so weit saniert werde, dass ein Turnbetrieb weiterhin



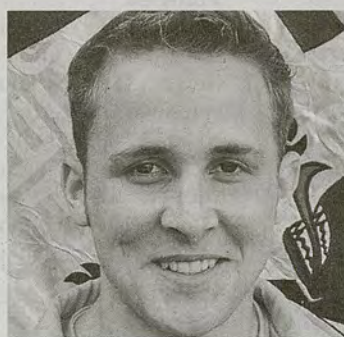
Ein voller Festsaal gehört in der Schulanlage Mitledi in Hundwil möglicherweise bald der Vergangenheit an.

sichergestellt sei. Dass der Festbetrieb trotz Sanierung in Gefahr ist, wurde nur am Rande erwähnt. Lorenz Reifler befürchtet nun, dass der Bevölkerung diese Tatsache zu wenig deutlich aufgezeigt wurde. Als Bühnenpräsident kann sich Lorenz Reifler mit diesem Vorhaben nicht anfreunden. Mehr noch: Er ist überzeugt davon, dass dieser Entscheid eine Negativspirale auslöst. «Davon wäre ganz Hundwil betroffen.»

Verschiedene Anlässe in Gefahr

Wenn auch ungern, akzeptiert Lorenz Reifler, dass die Hundwiler Finanzen keine grossen Investitionen zulassen. Als Bühnenpräsident sieht er sich aber verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die Bür-

gerinnen und Bürger Hundwils realisieren, wie es um die Zukunft der Halle steht. «Keinesfalls sollen die Einheimischen später denken, der Bühnenpräsident habe sich nicht für die Aufrechterhaltung



Lorenz Reifler

des Festbetriebes eingesetzt», so Reifler. Viel eher erhofft sich der engagierte Hundwiler, dass die Gemeindebehörden, das Gewerbe, die Vereine und die Bevölkerung zusammenstehen und versuchen, den Festbetrieb zu erhalten. Denn mit aktuellem Vorhaben blickt Reifler wenig optimistisch voraus: Nicht nur die traditionellen Anlässe der Vereine sieht er in Gefahr, auch einmalige, grössere Anlässe könnten in Hundwil nicht mehr durchgeführt werden. «Dies würde gewiss auch das einheimische Gewerbe spüren», so Lorenz Reifler.

Lorenz Reifler hofft weiter

Der Geschichte einen faden Beigeschmack verleiht die Tat-

sache, dass die Gemeindebehörden noch im Herbst 2012 ein geplantes Projekt «MZG Mitledi» öffentlich vorstellten. Später, im Februar dieses Jahres, erfolgte die Ernüchterung. «Die Verein wurde vor mehr oder weniger vollendete Tatsachen gestellt», so Reifler. Dabei sieht er genau hier die Lösung:

Als TV-Präsident weiss Reifler, dass «sich Vereinsmitglieder für Sonderleistungen ganz gewiss einspannen liessen.» Zudem, schätzt Reifler die Lage weiter ein, würde ein kräftiges Engagement der jungen Generation auch die Suche nach Sponsoren oder Spendern begünstigen. Letztlich will der junge Hundwiler nur eines: Trotz schwieriger Lage soll der Festsaal im Dorf erhalten bleiben.

Kirchenratsentscheid sorgt für Unmut

Der Kirchenrat der Evang.-ref. Landeskirche beider Appenzell löst die Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen per Ende Juni auf. Jetzt gibt's Kritik von verschiedenen Seiten, darunter der Ex-Präsidentin der Frauenzentrale AR.

ROGER FUCHS

AUSSERRHODEN. Die gestern publizierte Auflösung der vor 25 Jahren initiierten Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen (BEFL) sorgt für Verstimmung bei Ulrike Naef-Stückelberger, bis 2008 Präsidentin der Frauenzentrale Appenzell Ausserrhoden. «Die Art und Weise, wie dem Leitungsteam der Beratungsstelle gekündigt wurde, ist inakzeptabel», sagt sie und weist insbesondere auf die Kurzfristigkeit hin. Ulrike Naef-Stückelberger hält überdies fest, dass die Anzahl Beratungsfälle jährlich zugenommen

können, diese brächten den Gemeinden nichts, so die ehemalige Präsidentin der Frauenzentrale.

Aufgebrachter Stellenleiter

Kritik erntet die Kirche auch vom Leitungsteam der Beratungsstelle. Nachdem in der gestrigen Zeitungsausgabe bereits Madeleine Eberle Egli ihre Meinung kundtat, hat sich nun auch Jo Arnold gemeldet. Er wie auch Eberle waren zu je 50 Prozent angestellt und haben Ende März den blauen Brief erhalten. «25 Jahre Aufbau- und Entwicklungsarbeit werden in einer kurzentschlossen-

hätte weder neue Klienten noch verbleibende in den letzten Wochen über das bevorstehende Ende informieren dürfen. Kirchenrätin Barbara Stehle begründet den Maulkorb mit dem Hinweis, dass der Kirchenrat die Aufgabe des BEFL vorab darin sehe, Beratungen anzubieten. Länger dauernde Therapien erachte man als Ausnahme. «Vor diesem Hintergrund sah der Kirchenrat keine Notwendigkeit, dass neue Klienten vor Erscheinen der Medienmitteilung durch die Beratungspersonen hätten informiert werden müssen», so Stehle. Nun aber soll ein Informa-

ihren Kapazitätsgrenzen laufen würden, hält Barbara Stehle fest, die Ausserrhoder Beratungsstelle sei in den letzten Jahren gemäss Jahresbericht 2011 nicht über die Kapazitätsgrenze hinaus ausgelastet gewesen. Analysen anderer Stellen lägen ihr nicht vor. Jo Arnold meint, den Kirchenrat auf die Kapazitätsgrenzen anderer Stellen aufmerksam gemacht zu haben und beklagt sich, vom Kirchenrat nie eine Antwort erhalten zu haben. Dazu Barbara Stehle: «Offiziell ging diesbezüglich beim Kirchenrat keine Aufforderung oder Bitte von Herrn Arnold ein.»

zieht sich gemäss Kirchenrätin Barbara Stehle auf die Situation. Der Kirchenrat habe die anstehenden Verhandlungen über eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton zum Anlass genommen, eine Konzentration der landeskirchlichen Aufgaben zu prüfen.

Auf privater Basis weiterarbeiten

Jo Arnold, der sich wegen der Vorgänge bei der Beratungsstelle derzeit von einem Burn-out erholt, will sich bis nach den Sommerferien eine Auszeit nehmen. Danach kann er sich wie Madeleine Eberle Egli vorstellen, seine